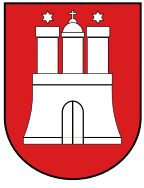


Regionalausgabe Hamburg.Schleswig-Holstein

Offizielles Organ der Hamburgischen Architektenkammer und der Architekten- und Ingenieurkammer
Schleswig-Holstein | Körperschaften des öffentlichen Rechts

| DAB REGIONAL | |
|---------------------|----|
| Hamburg | 3 |
| Schleswig-Holstein | 12 |



Gemeinsame Stellungnahme von HAK und BDA Hamburg zur Architekturausbildung in der Hafencity Universität Hamburg

Die Hamburgische Architektenkammer und der Bund Deutscher Architekten und Architektinnen Hamburg haben sich in einer gemeinsamen Stellungnahme für die Verbesserung der finanziellen Situation der HCU ausgesprochen, um quantitative und qualitative Verbesserungen der Architektur-Ausbildung zu erreichen. Das Schreiben wurde Anfang März an die Führungen aller drei Hamburger Parteien gesandt, die in Koalitionsverhandlungen hätten eintreten können (SPD, Grüne sowie CDU). Wir drucken die Stellungnahme hier im Wortlaut ab.

Die Hamburgische Architektenkammer und der Bund Deutscher Architekten und Architektinnen der Freien und Hansestadt Hamburg e.V. mahnen dringenden Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der Architekturausbildung in der Hafencity Universität Hamburg (HCU) an.

Die Tätigkeit als Architektin bzw. Architekt setzt u.a. einen Masterabschluss in dem kon-

sekutiven Studiengang Architektur voraus, was sich aus verbindlichem europäischem Recht und dessen Umsetzung in den Länderarchitektengesetzen, also auch in das Hamburgische Architektengesetz, ergibt. Diese Vorgaben wiederum basieren auf der weltweit gültigen Erkenntnis, dass Architektinnen und Architekten als Generalist(inn)en und Expert(inn)en für Lebensräume, die das Umfeld der Gesellschaft maßgeblich gestalten, über eine breite und fundierte Bildung verfügen müssen.

Das dafür notwendige Studium wird in Hamburg ausschließlich an der HCU angeboten, so dass diese Hochschule alle Anforderungen an ein Architekturstudium erfüllen muss. Die HCU ist 2006 ursprünglich mit dem Anspruch gegründet worden, eine exzellente Architekturausbildung anzubieten. Dieses Ziel ist bis heute leider nicht annähernd erreicht worden. Stattdessen gibt es erkennbare Mängel hinsichtlich einer hinreichend qualifizierten und qualifizierenden universi-



tären Architekturausbildung. Letztere muss deutlich verbessert werden, weshalb von Kammer und BDA nachfolgende Forderungen aufgestellt werden:

Deutlich mehr Absolvent(inn)en!

Während in der Zeit vor 2003 an den zwei Hamburger Architekturausbildungsstätten Hochschule für bildende Künste und Hochschule für Angewandte Wissenschaften zusammen 310 berufsqualifizierende Studienplätze im Bereich Architektur pro Jahr für die Absolvent(inn)en in Hamburg zur Verfügung standen, sind es heute nur noch im höchsten Maße Besorgnis erregende 56 pro Jahr.¹ Der starke Rückgang ist neben der Einführung der Bachelor-/Masterstudiengänge vor allem der Zusammenlegung der verschiedenen Ausbildungsstätten zur HCU, einer Forcierung der Profilbildung neben den Kernbereichen und der andauernden Knappheit der finanziellen Ausstattung dieser Universität geschuldet, was sich bereits aus der seit 2006 stark abnehmenden Zahl haushaltsfinanzierter Professuren ableiten lässt. Angesichts des Fachkräftemangels, der bereits jetzt die Planungsberufe insgesamt und insbesondere den Bereich der Architektur betrifft, ist die einschneidende Reduzierung der Absolvent(inn)enzahl gravierend. Dies gilt umso mehr für den Standort Hamburg, insbesondere als „wachsende Stadt“, da gerade hier der Bedarf an ausgewiesenen Fachleuten angesichts der spezifischen Anforderungen und Notwendigkeiten in allen Bereichen des Planens und Bauens, also in den Planungsbüros, bei den bauausführenden Unternehmen und gleichermaßen in den Behörden und bei den öffentlichen Auftraggebern, beträchtlich ist. In den kommenden

Jahren wird der demographische Wandel die Situation weiter verschlechtern, wenn die sog. geburtenstarken Jahrgänge aus der Berufspraxis ausscheiden und keine Nachfolger/-innen zur Verfügung stehen. Folglich muss durch eine signifikante Erhöhung der finanziellen Unterstützung der HCU die Zahl der Absolvent(inn)en im Studiengang Architektur schnellstmöglich und massiv erhöht werden!

Bessere Entwurfs- und Städtebaulehre!

Die Ausbildung an der HCU bedarf neben der höheren Quantität einer deutlichen Steigerung in der Qualität. Das starke Wachstum der Stadt, die Anforderungen an zukunftsorientierten Wohnungsbau ebenso wie die Umsetzung der Klimaziele können nur gelingen, wenn sehr gut ausgebildete Entwerfer/-innen innovative Lösungen unter Berücksichtigung der Besonderheiten Hamburgs entwickeln. Hier, wie auch im konstruktiven Bereich, wurde die Anzahl der Professor(inn)en soweit reduziert, dass nur der Minimalstandard vermittelt werden kann, anstelle des dringend benötigten umfassenden Handwerkszeugs für ausgezeichnete Fähigkeiten im Entwurf, in der Konstruktion und im Städtebau.

Ausbau des wissenschaftlichen Mittelbaus!

Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen in der HCU und speziell im Bereich der Architektur ist gegenüber der üblichen Personalausstattung einer Hochschule mit universitärem Anspruch in einem außergewöhnlichen Maße zu gering.² Deshalb ist die Professorenschaft trotz hohen persönlichen Einsatzes aus Kapazitätsgründen nicht in der Lage, an der HCU in einem

sowohl für die Hochschule selbst als auch für die Stadt dringend erforderlichen Umfang wissenschaftlich und studienbegleitend zu arbeiten. Den wenigen wissenschaftlich tätigen Personen kann kaum eine Perspektive für einen professionellen und zukunftssichernden akademischen Austausch in ihrem Forschungsumfeld geboten werden. Ein ausreichender Mittelbau an der HCU ist demgemäß unabdingbar, um den Wissenstransfer in die Lehre, aber auch die Innovationskraft in der HCU und damit in der Stadt zu entwickeln und Planungswissen auf vielen Ebenen zu vermitteln und zu nutzen.

Steigerung der Attraktivität!

Der Zulauf der HCU erklärt sich zu einem großen Teil aus ihrem Standort; Hamburg gilt als anziehende Stadt. Die Attraktivität einer Universität mit schwachem Mittelbau und undeutlichem Profil ist hingegen sehr problematisch, was die Nachfrage bei ambitionierten und mit guten Grundfähigkeiten ausgestatteten Studienanfänger(inne)n verringert und besonders in Bezug auf Berufungen für neue Professor(inn)en wenig Anreiz bietet.

Architekturhochschulen leben in hohem Maße von inspirierenden Persönlichkeiten und deren strahlkräftigem Wirken, auch für die Stadt. Lehrstühle, die mit renommierten Architekt(inn)en besetzt werden, sind für Studierende interessant und befördern zugleich den Dialog zwischen der Hochschule und den Planungsverantwortlichen im Umfeld der Hochschule. Genau dies fehlt in Hamburg. Die HCU benötigt unbedingt Persönlichkeiten, die ihre Kompetenzen in die Diskussionen um die bedeutenden aktuellen

Alle Fotos: © HCU Hamburg

¹ Nach Angaben des Präsidiums der HCU haben im Jahr 2017 noch 74 Studierende, im Jahr 2018 52 Studierende und im Jahr 2019 56 Studierende den Masterstudiengang absolviert. Dieser starke Rückgang steht in einem großen Gegensatz zu den Zahlen im gesamten Bundesgebiet, wo etwa in den vergangenen 20 Jahren die Zahl der Architekturstudenten in Deutschland um knapp 50% stiegen.

² Laut Erhebung des Statistischen Bundesamtes von 2017 (Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, 2017, Bildung und Kultur – Personal an Hochschulen, S. 114) betreffend das Hochschulpersonal an Universitäten im Lehr- und Forschungsbereich Architektur entspricht der Schlüssel ca. 4 wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen auf 1 Architekturprofessur. Dieser Schlüssel inkludiert die durch Drittmittel finanzierten Stellen. Diese fallen in der Architektur bekanntermaßen gering aus, so dass von einem bundesdeutschen Durchschnittsverhältnis Professuren zu grundmittelfinanzierten wissenschaftlichen Mitarbeiter(inne)n von mindestens 1 zu 3 ausgegangen werden muss, was an der HCU nicht annähernd erreicht wird.



Themen im Bereich des Planens und Bauens in Hamburg, etwa im Zusammenhang mit dem dringend erneuerungsbedürftigen Wohnungsbau, dem Zusammenwirken von Stadt- und Verkehrsplanung sowie Digitalisierung (Beispiel Magistralen) und dem Klimawandel, einbringen!

Alle zuvor aufgelisteten Aspekte müssen zusammen betrachtet werden; denn die HCU ist offensichtlich an die Grenze effizienten Wirkens gekommen. Ihre geringe Größe bedingt strukturelle Defizite in der Breite der Ausbildung genauso wie in der Qualität und im wissenschaftlichen Ausbau. All dies wirkt sich negativ auf gebotene Neuberufungen aus, womit wiederum eine Niveausteigerung erschwert wird.

Der aktuellen Professorenschaft sind größtmögliche Anstrengungen zu attestieren, in dieser Situation eine gute Architekturausbildung anzubieten. Doch die Stadt Hamburg muss dringend grundsätzliche Änderungen vornehmen und die HCU deutlich besser unterstützen und ausstatten. Nur so kann den Anforderungen begegnet werden, denen sich die Gesellschaft in den kommenden Jahren stellen muss – sie werden sich auf die Gestalt der Stadt auswirken, die Digitalisierung ebenso wie der klimagerechte Um- und

Ausbau. Alle diese Themen sind nie isoliert zu betrachten oder vom methodischen Kern der Architektur, dem gestaltenden Entwurf, zu entkoppeln. Architektonische und städtebauliche Lösungen bedürfen immer intelligenter Planung und einer solider Konstruktion. Und dafür braucht Hamburg erheblich mehr und sehr gut ausgebildete Architektinnen und Architekten!

Corona-Krise: Entfall aller Fortbildungsveranstaltungen bis 30. April 2020

Aufgrund der Corona-Krise entfallen alle Fortbildungsveranstaltungen unserer Fortbildungsakademie zunächst bis zum 30. April. Bereits überwiesene Teilnahmegebühren für ausfallende Veranstaltungen werden zurückerstattet. Wenn Sie Fragen haben wenden Sie sich per E-Mail an fortbildung@akhh.de .

Wir bitten Sie alle herzlich um Verständnis für diese notwendige Maßnahme. Über die weitere Entwicklung halten wir Sie auf www.akhh.de sowie auf twitter.com/HAK_Hamburg und [instagram.com/hak_hamburg](https://www.instagram.com/hak_hamburg) auf dem Laufenden.

Ihre Hamburgische Architektenkammer

IMPRESSUM

Hamburgische Architektenkammer
Verantwortlich i.S.d.P: Claas Gefroi
Referent in der Hamburgischen Architektenkammer für Öffentlichkeitsarbeit

Grindelhof 40, 20146 Hamburg
Telefon (0 40) 44 18 41-0 (Zentrale)
Telefax (0 40) 44 18 41-44
E-Mail: gefroi@akhh.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe
u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABregional wird allen Mitgliedern der Hamburgischen Architektenkammer zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.



Mehrparteienverträge: Viele Akteurinnen und Akteure – ein Vertrag?

Darüber, was innovative sog. Mehrparteienverträge sind und welche Herausforderungen und Chancen sie mit sich bringen, haben die Kammern einen Fachaustausch begonnen. Ein Bericht zur Veranstaltung Mehrparteienverträge aus Sicht der Architekt(inn)en und Ingenieur(inn)en

Ein Vertrag ist das Ergebnis von zwei sich deckenden Willenserklärungen. Das weiß man auch ohne Jura-Studium. So, wie ein Mietvertrag etwa Mieter und Vermieterin bindet und ein Kaufvertrag Käufer und Verkäuferin, so leiten sich aus einem Architektenvertrag unmittelbar nur Rechte und Pflichten für Architekt/-in und Auftraggeber/-in ab, und Bauverträge sind nur für Bauunternehmen und Bauherr(inn)en verpflichtend. Auf dem Bau führt das mitunter zu komplizierten Fragen von Zuständigkeit, Haftung, Vertretung und Verantwortung, weil zum Beispiel der Bauherr entgegen dem Rat seines/r Architekten/-in ein als unzuverlässig bekanntes Bauunternehmen

beauftragt, mit dem der bzw. die Architekt/-in dann in einem „Haftungs-Boot“ sitzt. Auch zwischen verschiedenen Planer(inne)n kann es haken. Nicht selten münden diese Schwierigkeiten in handfeste und langwierige gerichtliche Streitigkeiten. Auch um das zu verhindern, wird in letzter Zeit auch in Deutschland verstärkt über alternative, innovative Vertragsmodelle, konkret: den Abschluss von Mehrparteienverträgen nachgedacht. Vereinzelt kommen sie auch schon zur Anwendung (zum Beispiel bei der Hamburg Port Authority). Gerade für größere öffentliche Infrastruktur- und Wohnungsbauprojekte sollen sie erprobt werden. Die Idee ist es, ALLE Akteurinnen und Akteure unter ein Dach

zu bekommen, indem alle gemeinsam EINEN Vertrag schließen. Das erfordert ein Umdenken, eine Abkehr von vertrauten Vertragstheorien und einen erhöhten Aufwand zum Beginn eines Projekts, weil alle an einen Tisch kommen und sich einigen müssen.

Zudem wird damit auch das Rollenverständnis zwischen den Beteiligten, also insbesondere die Trennung von Ausführung und Planung, herausgefordert. Es stellt sich die Frage, inwiefern ein/e Architekt/-in noch frei(schaffend) agieren kann, wenn er oder sie in einem Mehrparteienvertrag mit anderen verbunden ist. Wird hier eine Tendenz in Richtung Totalunternehmertum begründet?

Foto: Adobey © sabthai

Was bedeutet das für Berufsstand und das Berufsbild? Welche Vor- und Nachteile gibt es? Bietet das geltende Vertrags- und Gesellschaftsrecht die nötigen Grundlagen für die innovativen Vertragsmodelle oder bedarf es der Novellierung? Geht die Entwicklung Hand in Hand mit Digitalisierungsstrategien; Stichwort: BIM? Welche Erfahrungen gibt es schon damit – auch in anderen Ländern? Das alles und noch viel mehr – auch im Hinblick auf das Vergaberecht – gilt es jetzt zu bedenken und mitzugestalten.

Deswegen haben die Hamburgische Architektenkammer (HAK) und die Hamburgische Ingenieurkammer - Bau zu dem Thema Mehrparteienverträge aus Sicht von Architekt(inn)en und Ingenieur(inn)en im Februar einen Fachaustausch organisiert. Mit dabei waren Mitglieder der Vorstände und Prof. Stefan Leupertz, Schiedsrichter, Schlichter, Adjudikator, Richter am Bundesgerichtshof a. D. und Vorsitzender des Deutschen Baugerichtstages. Die Anwesenden haben sich nach einer Einführung in das Thema durch Herrn Leupertz intensiv ausgetauscht und

diskutiert. Generell positiv wurde bewertet, dass traditionell bilateral ausgestaltete und daher stärker Partikularinteressen regelnde Einzelverträge einem gemeinsamen Vertrag weichen würden, der über Anreizsysteme und teilweise auch ein Einstimmigkeitserfordernis bei Entscheidungen eine kooperative Zusammenarbeit aller Beteiligten befördern soll. So sollen Widersprüche verhindert, Schnittstellen geregelt und mithin Konflikte minimiert werden. Kritischer wurde beäugt, ob das vergaberechtlich geht, und vor allem, was das für den klein- und mittelständisch geprägten Berufsstand und sein Selbstverständnis bedeutet.

Das Thema wird auch auf dem 8. Deutschen Baugerichtstag am 15./16. Mai 2020 in Hamm (Westf.) weiter behandelt werden. Dort beschäftigt sich der Arbeitskreis XI mit innovativen Vertragsmodellen. Seine diesjährige Überschrift lautet „Mehrparteienverträge für komplexe Bauprojekte: Bedarf, Lösungsansätze und rechtliche Überlegungen“. Weitere Informationen zum Baugerichtstag, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Emp-

fehlungen an den Gesetzgeber zu formulieren, finden Sie hier: www.baugerichtstag.de. Neben Jurist(inn)en, Vertreter(inn)en aus Behörden, Wirtschaft und der Versicherungsbranche gehören auch viele Planer/-innen zum regelmäßigen Teilnehmerkreis dieser Tagung. Zudem nimmt die Bundesarchitektenkammer (BAK) das Thema auf und auch die Hamburgischen Kammern werden die Entwicklungen auf dem Gebiet weiterhin offen und kritisch begleiten.

SM

Verlängerung der öffentliche Bestellung und Vereidigung zum Sachverständigen

Die öffentliche Bestellung des Sachverständigen Dietmar Kallinich, geboren am 20.01.1949, mit Bürositz Waldweg 18 in 22393 Hamburg, für Architektenleistungen auf dem Sachgebiet

SG1 – Technisch-wirtschaftliche und gestalterische Bauplanung
SG4 – Überwachung der Bauausführung

wurde gemäß § 21 Abs. 2 der Ordnung der Hamburgischen Architektenkammer über die öffentliche Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen (Sachverständigenordnung) durch Beschluss des unabhängigen Eintragungsausschuss am 10. 02. 2020 befristet verlängert bis zum 20. 01. 2023.

Hamburg, den 24. Februar 2020
Hamburgische Architektenkammer

Fachexkursionen exklusiv für Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer



Wijnhaveneiland, Rotterdam © Anneke Bokern

Maßgeschneidert zu den Themen, die aktuell in den Gremien der Kammer diskutiert und bearbeitet werden, startet in diesem September eine Exkursion zum Thema städtische Dichte & Weite nach Rotterdam und Amsterdam, und im Oktober geht es nach München, um neue Schulbauten zu besichtigen. Angeboten und durchgeführt werden die beiden Reisen von der a-tour travel GmbH.

Die Hamburgische Architektenkammer unterstützt beide Exkursionen – entsprechend dem Votum der letzten Kammerversammlung – durch Haushaltsmittel. Dadurch können alle Mitglieder die Reisen zu einem deutlich reduzierten Preis buchen, und es gibt Kontingente für nochmals reduzierte Reisepreise. Die Mitreisenden werden gebeten, die auf der Exkursion gesammelten Erfahrungen

und Erkenntnisse im Nachgang auch für andere Mitglieder sicht- und fruchtbar zu machen, etwa durch das Verfassen eines kurzen Berichts.

Wir würden uns freuen, wenn Sie Interesse an einer der Fachexkursionen haben. Wie können Sie sich anmelden?: Bitte teilen Sie zunächst uns Ihren Reisewunsch und den etwaigen Grund für eine Reduzierung des Reisepreises unter fortbildung@akhh.de mit. Nach Prüfung leiten wir diesen an die a-tour travel GmbH weiter, Sie erhalten dann von der a-tour travel GmbH den entsprechenden Anmeldecoupon.

Ausführliche Programmbeschreibungen zu beiden Fachexkursionen finden Sie auf der Website der Hamburgischen Architektenkammer unter: www.akhh.de/fortbildung/fachexkursionen/

Fachexkursion „Dicht bebaut – weit gedacht. Innovative Quartiers- und Stadtentwicklung in den Niederlanden“

3. bis 6. September 2020

Die Diskussion um zusätzlichen Wohnraum in den deutschen Großstädten ist in vollem Gange. Die Fachexkursion für Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer nach Amsterdam und Rotterdam richtet daher das Augenmerk auf die Verdichtung der Stadt versus urbane Freiräume: Städtische Weiten, Flüsse und Parks und wenig beachtete Potenzialräume wie Dachlandschaften, Hafengebiete oder Bahntrassen. Wie können solche Orte in einer wachsenden Stadt erhalten werden? Wo und wie können neue Weiterräume geschaffen werden?

In den letzten Jahren sind in Amsterdam und Rotterdam eine Fülle an außergewöhnlichen Bauten und städtebaulichen Ensembles entstanden. Architekturikonen treffen auf Subkultur und Hafenaktivität. Pragmatismus, Kreativität, Leben mit dem Wasser, viel Raum für architektonische Experimente, Nachverdichtung und Transformation von Gewerbe- und Hafengebieten sind die Stichwörter. Interessant für Besucher/-innen aus Deutschland ist vor allem, mit welchen Maßnahmen die Niederländer/-innen innerhalb großmaßstäblicher Projekte für eine hohe architektonische Qualität sorgen und wieviel Mut zum Experiment sie haben. Ob Konversionsgebiet wie der Funenpark, ein offenes innerstädtisches Wohngebiet ohne private Gärten oder IJburg, ein Archipel und Amsterdams jüngste Stadtentwicklung. Hier darf teilweise ohne Aufsicht des Gestaltungsbeirats gebaut werden. Wohnlagen direkt am Wasser bieten den Bewohnern/-innen alltäglich und frei Haus das Erleben von Weite in der dicht bebauten Stadt.

Dem gegenüber steht Rotterdam, das im Krieg nahezu zerstört wurde. Hier gibt es sie noch, die Architektur des Wiederaufbaus der 50er Jahre mit ihrem "offenen" Städtebau.

Über neue Projekte, wie der Markthal von MVRDV, werden diesem Städtebau andere Modelle und Konzepte von Stadt eingeschrieben und hinzugefügt. Von radikaler Top-down-Transformation bis hin zu sanfteren Bottom-up-Prozessen oder der Stapelung verschiedener Funktionen auf knappem Grund.

Tag 1, Donnerstag 3.9.2020, AMSTERDAM
Anreise mit der Bahn

Vortrag über die Stadtentwicklung von Amsterdam

Funenpark, Erläuterungen zur Projektgeschichte, Besichtigung diverse Projekte und gemeinsames Abendessen

Tag 2, Freitag 4.9.2020, AMSTERDAM

IJburg ist Amsterdams jüngste Stadterweiterung und soll einmal 18.000 Wohnungen zählen. Der Archipel besteht aus sieben künstlichen Inseln im IJmeer, die in zwei Phasen angelegt werden. Sie erhalten Hintergrundinformationen über Städtebaukonzepte, Wohnungsbautypologien sowie zu gesellschaftlichen und sozialen Themen. Besichtigung diverse Projekte und Baustellen.

Mit dem Quartier Buiksloterham erhebt Amsterdam den Anspruch, das erste "zirkuläre" Wohnviertel der Niederlande zu realisieren. Gerade in Bezug auf die ambitionierten Klimaziele gewinnt das zirkuläre Bauen zunehmend an Bedeutung. Zirkuläres Bauen geht über die Recyclingidee für das Gebäude selbst hinaus. Die Vermeidung von Emissionen, die Wiederverwendung von Materialien und die Vermeidung von Abfällen sind hier ein wichtiges Thema. Oder das höchste Holzhochhaus der Niederlande Patch 22, das energieneutral realisiert wurde. In Buiksloterham liegt u.a. De Ceugel, eine ehemalige Schiffsverft, die nun als kreatives Labor dient. Wohnboote liegen auf dem Trockenen und dienen als Büroräume, und im Café wird Gemüse aus eigenem Anbau serviert. Besichtigung diverse Wohn- und Büroprojekte, u.a. schwimmende Bauten.

Bahnfahrt nach Rotterdam

Tag 3, Samstag 5.9.2020, ROTTERDAM

Rotterdam ist eine Hafenstadt mit rauem Charme und beeindruckender Skyline. Die Stadt gelangte erst im 19. Jahrhundert zu Bedeutung, als ihr Hafen sich innerhalb weniger Jahre zu einem der größten in Europa entwickelte. Im Zweiten Weltkrieg wurde das historische Stadtzentrum Rotterdams dem Erdboden gleichgemacht. Übrig blieb eine Stadt ohne Herz, an deren Struktur die Brandgrenze von 1940 noch heute deutlich ablesbar ist. Bei der Bombardierung entstand eine Tabula rasa, die die Stadtplaner nach dem Krieg als Chance begriffen, um eine moderne Innenstadt mit deutlicher Funktionsscheidung zu realisieren. Im Stadtzentrum finden sich moderne Klassiker wie die Einkaufsstraße De Lijnbaan (1953) ebenso wie neue Bauten von Architekturbüros wie MVRDV oder OMA. Die Mehrzahl sind Nachverdichtungsprojekte, die das Ziel haben, mehr Bewohner/-innen in das vom Kommerz dominierte Stadtzentrum zu locken.

Projekte rund um den Hauptbahnhof, Besuch des Stadtinformationszentrums mit Stadtmodell und Innenbesichtigung des Wohn- und Bürobaus Timmerhuis sowie der Markthalle.

Wijnhaveneiland

Nach dem Masterplan von KCAP mit Wohnhochhäusern u.a. von KCAP und Barcode Architekten.

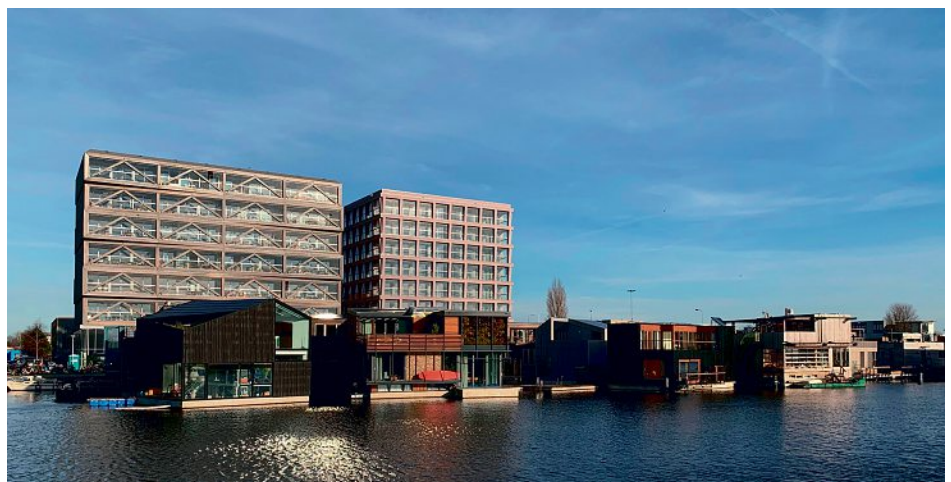
Wassertaxifahrt ans Südufer der Maas, Kop van Zuid. Erläuterungen zu Geschichte und Zukunft der Hafenhälfte, Masterplan von Riek Bakker.

Treffen mit Jack Hoogeboom, Stadtplaner und Bewohner von Katendrecht.

Besichtigung diverse Projekte, u.a. Bastelwohnungen Tolhuislaan, "Kluswoningen" einem Konzept, das die Gemeinde Rotterdam entwickelt hat, um die Aufwertung von sozial problematischen Stadtvierteln zu fördern. Die Stadt kauft heruntergekommene Immobilien in den Vierteln auf und verkauft sie weit unter Marktwert weiter an Privatleute oder Kollektive. Diese müssen sich verpflichten, die Immobilie für einen Mindestbetrag zu renovieren und dann mindestens drei Jahre lang selbst zu bewohnen.

Tag 4, Sonntag 6.9.2020, ROTTERDAM

Meervoudig Ruimtegebruik (mehrfache Raumnutzung) nennen die Niederländer die Strategie, verschiedene Funktionen auf knappem Grund zu stapeln. In einem dicht besiedelten Land ist das häufig eine schlichte Notwendigkeit. So entstehen Kombinationsprojekte aus Platzgestaltung und Regenwasserauffang oder Deich und Einkaufszentrum. In Rotterdam kommt hinzu, dass es in der modernen Stadt etwa 14 Millionen Quadratmeter an Flachdächern gibt, die ebenfalls in die mehrfache Raumnutzung einbezogen werden



Buiksloterham, Amsterdam © Anneke Bokern

können. Die Stadt fördert solche Projekte und ermöglicht Experimente, so dass zuvor unzugängliche Dächer nun zugänglich und zum Teil des öffentlichen Stadtraums werden.

Im Westen Rotterdams liegt das M4H-Gebiet, das sich derzeit am Anfang des Transformationsprozesses von Hafen zu Stadtviertel befindet. Viele leerstehende Bauten und Branchen werden von Künstler(inne)n oder Architektinnen/-en zwischengenutzt. Dazu gehören auch ein Gemüsegarten für eine gemeinnützige Tafel sowie ein experimenteller Regengarten.

Besichtigung diverse Projekte, u.a. Wasserplatz Benthemplein, Dachpark Hofbogen "High Line" auf einem ehemaligen Bahnhofsgelände und Bahnviadukt und Dachacker auf dem Bürohaus Schieblock.

Rückreise mit der Bahn

Kosten

Fachexkursion exklusiv für Mitglieder der HAK: 1.000,- € pro Person im Einzelzimmer, 900,- € pro Person im Doppelzimmer. Kontingente für Mitglieder der Staffelgruppe 1 + 2, arbeitslose Mitglieder, außerordentliche Mitglieder und Mitglieder unter 40 Jahren (Geburtsdatum nach dem 2. September 1980): 600,- € pro Person im Einzelzimmer, 500,- € pro Person im Doppelzimmer.

Programmänderungen und -ergänzungen vorbehalten.

Fachexkursion „Innovative Schulbauten in München“

21. bis 24. Oktober 2020

Die Fachexkursion für Mitglieder der Hamburgischen Architektenkammer nach München richtet daher das Augenmerk auf innovative Schulbauten in München. Im November 2014 beschloss darum der Münchner Stadtrat mit dem „Aktionsprogramm Schul- und Kita-Bau 2020“ das deutschlandweit größte kommunale Bildungsbauprogramm. Die Stadt München plant und baut derzeit im Rahmen der Bauprogramme 16 Gymnasien, 9 Realschulen, 5 Berufliche Schulzentren, 27 Grundschulen, 2 Fachoberschulen, 69 Kin-

dertagesstätten und 8 Sportprogramme. Hinzu kommt die Erweiterung und Sanierung bestehender Schulgebäude. Bedarfsorientiert werden dabei auch Kindertageseinrichtungen sowie Schwimm- und Sporthallen mit Außenanlagen für Schulsport und Breitensport mit einbezogen.

Tag 1, Mittwoch 21. Oktober 2020
Anreise mit der Bahn

Besichtigung der Münchner Innenstadt, diverse Projekte, gemeinsames Abendessen.

Tag 2, Donnerstag 22. Oktober 2020
Bildungscampus Freiham

Am westlichen Stadtrand von München entsteht auf einer Fläche von 350 Hektar der neue Stadtteil Freiham mit Wohnraum für rund 25.000 Menschen und 7.500 Arbeitsplätzen. Freiham wird als „Smart City“ entwickelt. Außerdem sind ein 58 Hektar großer Landschaftspark und ein inklusiver Sportpark geplant. Besuch des größten Bildungscampus der Stadt für 3.000 Schülerinnen und Schüler.

Grundschule an der Gustl-Bayerhamer-Straße

Vier Grundschulen in modularer Bauweise entstehen, die das sog. Münchner Lernhauskonzept widerspiegeln.

Grundschule Obermenzing

Das bestehende Schulzentrum Obermenzing wurde bis auf den aus dem Jahr 1911 stammenden Hauptbau abgerissen und durch einen neuen Komplex ersetzt, der neben einem Grundschulneubau auch eine Realschule beheimatet.

Gymnasium München-Nord

Mit dem Neubau des Gymnasiums München Nord und der integrierten Eliteschule des Sports in München Milbertshofen, will die Stadt die gymnasiale Versorgung im Münchner Norden sicherstellen.

Tag 3, Freitag 23. Oktober 2020

Grundschule Arnulfpark

Die dreizügige Grundschule mit Tagesheim und Sporthalle entsteht im Rahmen des neu-



Modulare Grundschule, Architekten: Wulf Architekten, Stuttgart © Claudia Neeser

en Quartiers Arnulfpark, eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme auf ehemaligen Bahnflächen.

Europäische Grundschule München
Abbruch und Erweiterung.

Gymnasium in Trudering
Neubau eines Gymnasiums mit dreifacher Sporthalle.

Gymnasium Ottobrunn
Das fünfzügige Gymnasium in Ottobrunn fügt sich zwischen zwei Bestandsbauten mit fünf Lernlandschaften ein. Der Neubau verbindet hierbei die bestehende Struktur und schafft neue spannende Flächen.
Tag 4, Samstag 24. Oktober 2020
Rückreise mit der Bahn

Kosten

Fachexkursion exklusiv für Mitglieder der HAK: 900 € pro Person im Einzelzimmer, 800 € pro Person im Doppelzimmer. Kontingente für Mitglieder der Staffelgruppe 1 + 2, arbeitslose Mitglieder, Außerordentliche Mitglieder und Mitglieder unter 40 Jahren (Geburtsdatum nach dem 21. Oktober 1980): 600 € pro Person im Einzelzimmer, 500 € pro Person im Doppelzimmer

Programmänderungen und -ergänzungen vorbehalten.

Konvent der Baukultur 2020



Konvent der Baukultur 2016. Foto: Till Budde für Bundesstiftung Baukultur

Die Bundesstiftung Baukultur veranstaltet am 23. und 24. Juni den Konvent der Baukultur auf dem Areal Schiffbauergasse in Potsdam. Die Versammlung der Mitglieder des Konvents steht allen Interessierten offen und bietet die Möglichkeit, sich mit Baukulturschaffenden aus ganz Deutschland auszutauschen.

Bereits am 22. Juni findet eine Fachexkursion zu ausgewählten Zielen in Brandenburg statt. Die ganztägige Busrundfahrt zeigt einen Querschnitt durch die Prozesse und die bau-

lichen Entwicklungen. Am 23. Juni beginnt die Veranstaltung mit einem "Basislager der Baukultur": die fünf offenen Foren finden zeitlich parallel statt und thematisieren aktuelle Herausforderungen der Baukultur. Jedes Forum behandelt ein konkretes Thema, fachlich fokussiert und in Anklang an die Themen des diesjährigen Konvents. Im Sinne einer Expedition kann so an verschiedenen Orten auf dem Areal fachübergreifend diskutiert und gearbeitet werden. Von der Bundesstiftung in Kooperation mit zahlreichen Partnern entwickelt, bietet das Basislager Gelegenheit zur

Wissensvermittlung und Bündelung gemeinsamer Ressourcen für die Baukultur.

Am 24. Juni, dem Tag des Konvents, präsentiert die Bundesstiftung den neuen Baukulturbericht 2020/21 „Öffentliche Räume“, die Mitglieder des Konvents wählen Vertreter aus ihren Reihen in den Stiftungsrat und Beirat der Bundesstiftung Baukultur. 2020 werden die Mitglieder des Konvents neu berufen und kommen erstmals hier zusammen. Die bis zu 350 Persönlichkeiten zeichnen sich durch ihr außerordentliches Engagement für die Baukultur aus. Neben Trägern und Stiftern bundesweit bedeutsamer Preise gehören dazu Bauherren, Planer aller Disziplinen, Hersteller, Bauausführende und Personen, die Baukultur vermitteln und konstruktiv begleiten. Die Mitglieder des Konvents tragen die Themen der Baukultur in die Gesellschaft und sind daher von zentraler Bedeutung im Netzwerk der Bundesstiftung. Ein Abendempfang in der Schinkelhalle sowie ein kulturelles Programm runden diese bundesweit zentrale Veranstaltung für die Baukultur ab.

Weitere Informationen und Anmeldung:

www.bundesstiftung-baukultur.de/veranstaltungen/konvent2020

„Interior Scholarship“:

Sto-Stiftung und AIT loben Stipendium für Innenarchitektur-Studierende aus

Die gemeinnützige Sto-Stiftung vergibt zusammen mit Fachzeitschrift AIT das „AIT Interior Scholarship“, Europas einziges Stipendium für Studierende der Innenarchitektur sowie verwandter Studiengänge wie Szenografie, Spatial Design und Raumstrategien. Für das Jahr 2020/2021 werden vier Stipendien im Wert von monatlich bis zu 1.000 Euro ausgelobt. Bewerbungsschluss ist der 19. Juni 2020.

Mit dem Stipendium verfolgen Stiftung und Fachzeitschrift das Ziel, experimentierfreudige Innenarchitekt(inn)en hervorzubringen sowie die Vielfalt in diesem Bereich zu sichern. Neben finanzieller Unterstützung erhalten die Stipendiaten die Chance, ihre Arbeiten im AIT-Architektursalon zu präsentieren. Zusätzlich berichten sie regelmäßig in einem Blog auf den Social-Media-Kanälen der Stiftung über ihre Arbeit.

Informationen zum Stipendium und Bewerbungsformular unter:

<https://koeln.ait-architektursalon.de/startseite-stipendium/architektursalon.html>

Weitere Informationen:

www.sto-stiftung.de